**Grußwort OB Norbert Zeidler 1. Mai 2018**

Sehr geehrter Herr Kasperek (DGB Biberach), Frau Trosien,

sehr geehrter Herr Rosenland (IG Metall Baden-Württemberg),

sehr geehrter Herr Waloszcyk,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass ich heute die Gelegenheit bekomme, hier etwas zu sagen. Der 1. Mai oder auch „Tag der Arbeit“ – dieser weltliche Feiertag ist Symbol für die internationale Arbeiterbewegung und verkörpert die Bedeutung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen in unserer sozialen Marktwirtschaft.

Lassen sie uns etwas die Historie bemühen: Die lange Tradition des Gewerkschaftswesens, in Deutschland ist sie inzwischen mehr als 150 Jahre alt, ist eine friedliche, dabei aber überaus effektive und erfolgreiche Tradition! Man könnte sie auch als Chronik der Selbstbefreiung in Etappen bezeichnen.

Am Anfang ging es um ganz Existenzielles, um das Recht darauf, Koalitionen und Vereine zu gründen, um die Absicherung etwa bei Unfall oder Krankheit, darum, nicht gleich in völlige Armut abzurutschen – kurz um etwas, das wir heute Teilhabe, Vorsorge und Fürsorge nennen. In diesen Anfangszeiten bezogen die Gewerkschaften ihre Kraft aus dem millionenfachen Aufbegehren gegen Ausbeutung, Diskriminierung und Rechtlosigkeit. Diese Stärke der Arbeiterbewegung blieb nicht immer ohne Folgen: Bismarck ließ die Gewerkschaften verbieten, Hitler ließ sie gleich zerschlagen. Um so erfreulicher ist es, dass diese Dämpfer der Bewegung keinen Abbruch getan haben und auch deswegen ist der 1.Mai ein wichtiger Tag.

Wirtschaftsdemokratie, betriebliche und unternehmerische Mitbestimmung und der Interessensausgleich ist ein kostbares Gut. Unsere Kompromisskultur ist über Jahrzehnte mühsam errungen und auch in den jüngsten Jahrzehnten immer wieder angepasst worden. Dabei dürfen wir eines niemals vergesessen: Freie Gewerkschaften sind ein wesentlicher Teil der Demokratie, freie Gewerkschaften und freie Gesellschaften sind für mich untrennbar miteinander verbunden.

Denn wir brauchen beides: Den Unternehmer, des seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – ihre Kraft, ihre Kreativität – zu schätzen weiß und im gemeinsamen Streben nach besseren Lösungen, Innovationen und Mehrwert auch der Gesellschaft als Ganzes dient. Und wir brauchen den Gewerkschafter, der die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer engagiert vertritt, dabei aber ebenfalls das gemeinsame Interesse im Unternehmen und in der Gesellschaft insgesamt im Blick behält.

Und ein solcher Partner sind unsere Gewerkschaften, ein solcher Partner ist der DGB und ein solcher Partner ist auch Verdi. Ich freue mich sehr, dass wir mit einer stufenweisen Lohnsteigerung von insgesamt 7,4 % eine wirkliche Verbesserung erreichen konnten, die uns gleichzeitig auch bei der Suche nach Fachkräften attraktiver machen wird.

Es ist bald 15 Jahre her, dass der Trend zur Massenarbeitslosigkeit durch fortgesetzte Lohnzurückhaltung und die Agenda-2010-Reformen gebrochen wurde. Dennoch kam lange kein rechter Schwung in die Lohnentwicklung – die Angst vor Hartz IV saß offenbar tief. Die Vorsicht war aller Ehren wert. Doch sie ist zunehmend fehl am Platz. Die jetzt von der Bundesbank prognostizierten kräftigeren Lohnerhöhungen kommen – im Prinzip jedenfalls – genau zur rechten Zeit.

Zur rechten Zeit, weil sie dem Gefühl entgegenwirken, an den Früchten des Booms labten sich vor allem Dritte – die Bosse, die Aktionäre, die Flüchtlinge. Zur rechten Zeit auch, weil viele Euro-Länder darum kämpfen, verloren gegangene Wettbewerbsfähigkeit zurückzugewinnen; ein künstlich gebremster Lohnauftrieb in [Deutschland](https://www.welt.de/themen/deutschland-reisen/%22%20%5Co%20%22Bilder%20und%20Informationen%20zu%20Reisen%20nach%20Deutschland%20finden%20Sie%20auf%20unserer%20Themenseite.) würde diese Mühen auf politisch gefährliche Weise konterkarieren. Zur rechten Zeit schließlich auch, weil [Löhne](https://www.welt.de/themen/loehne/), wie andere Preise auch, Signale sind, und diese Funktion drohen sie zu verlieren, wenn sie trotz nahender Vollbeschäftigung kaum steigen. Löhne sind Knappheitsindikatoren. Sie müssen ordentlich steigen dürfen, wenn der Arbeitsmarkt in ganzen Branchen oder Regionen leer gefegt ist.

Ich möchte noch etwas anderes ansprechen…Ihr Tag steht heute unter dem Motto „„Solidarität, Vielfalt, Gerechtigkeit“ – ich möchte das um den Begriff Anstand ergänzen, weil mich das aktuell auch umtreibt. Jean-Claude Juncker ermöglicht seinem Intimus eine Blitzkarriere in der Kommission. Die Deutsche Bank schüttet für 17.000 ihrer 98.000 Mitarbeiter Boni in Höhe von 1,3 Milliarden Euro aus. Der scheidende VW-Chef Matthias Müller erhält 2.900 Euro Rente – täglich.

Wenn Angehörige der Elite so eklatant gegen das allgemeine Anstandsverständnis verstoßen, muss man sich nicht wundern über Ressentiments = heimlicher Groll. Manches war tatsächlich früher besser. Gerade Verantwortungsträger in Politik und Wirtschaft sahen sich nicht nur als gutbezahlte Alphatierchen, sondern auch als Vorbilder. Das macht sie nicht zu besseren Menschen. Aber es hält die schlechten Neigungen und Gewohnheiten, die wir alle haben, etwas besser in Schach. Das Ideal des ehrbaren Kaufmanns bezieht sich nicht nur darauf, dass man niemanden über’s Ohr hauen soll. Es impliziert auch Tugenden wie Zurückhaltung, Mäßigung und Höflichkeit. Ludwig Erhardt ging sogar so weit zu fordern: „Ich verlange inletzter Konsequenz gerade von verantwortlichen Unternehmern…die größten Opfer, die höchste Einsicht und Verantwortung!“

Zitat Arthur Handtmann: „Wenn ich heute zurückblicke so sind diese 70 Jahre ununterbrochene Arbeit, die ich in der Firma Handtmann verrichtet habe von einigem Wert. Die ersten 20 Jahre waren eine Art Himmelfahrtskommando. Die nächsten 20 Jahre kämpften wir um die gesellschaftliche Anerkennung als Vollverantwortliche mittelständische Unternehmer gegen die damals vorherrschende Meinung: Ein Unternehmer, der immer neue Abhängige einstellt steigert sich zu einem immer größer werdenden Ausbeuter. In den letzten 30 Jahren hat sich dann dieser Meinungsterror gewandelt. Heute wird ein Unternehmer daran gemessen, ob er in der Lage ist seine Mitarbeiter in Arbeit und damit in Brot zu halten und wenn er noch weitere zusätzliche Kräfte einstellen kann ist dieses nunmehr kein unsoziales Verhalten mehr.“ Auch hier an einen großen Biberacher erinnern.

Heute ist aber nicht nur ein Tag zum lamentieren, es ist auch ein Tag, um zu feiern: Blicken wir heute zurück auf die Entwicklungen und die Erfolge der deutschen Gewerkschaften, so können die Vorschläge, die auf Anregung der Gewerkschaften Eingang in die Gesetzblätter gefunden haben, längst nicht mehr gezählt werden. Eines der aktuellen großen Beispiele ist der flächendeckende Mindestlohn. Genau diese Sozialpartnerschaft ist es, die unsere soziale Marktwirtschaft ausmacht, sie ist auch eine Verpflichtung, die auf Erfahrungen beruht. Einer der wichtigsten Punkte in meinen Augen ist dabei, dass unser Modell eben nicht von oben verordnet wurde, sondern seinerzeit von unten gewachsen ist, es ist ein Ergebnis eines langen und von der Basis getragenen Prozesses, Rückschläge inklusive.

In diesem Sinne bitte ich Sie als Gewerkschaftsvertreter, bleiben Sie bei allem Wandel immer das, was sie für Deutschland heute sind: Gestalter und Kämpfer für die Demokratie, mutig, zukunftsorientiert und streitbar!

Ich danke für Ihr Zuhören und gratuliere Ihnen allen von Herzen zum 1.Mai!!!